



Rede

von

Frau Ministerialrätin Maria Weigand

Ambulant betreute Wohngemeinschaften

Fachtag – Schlusswort

München, den 14. Juli 2011

BEGRÜSSUNG UND EINLEITUNG

Sehr geehrte Frau Tschainer,
sehr geehrte Frau Nitschmann,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich habe heute die Ehre, ein Schlusswort zu sprechen. Ich hoffe, dass mit dem Thema „ambulant betreute Wohngemeinschaften“ noch lange nicht Schluss ist.

Wir haben heute viel Positives gehört, das Mut macht, aber auch von vielen Problemen, die noch lange nicht zufriedenstellend gelöst sind. Wir haben vor 11 Jahren in Bayern die erste ambulant betreute Wohngemeinschaft eröffnet. Heute haben wir rund 100 Angebote. Wir stehen damit immer noch am Anfang einer Entwicklung. Neue Wege sind immer steinig und schwerer zu gehen, als ausgetretene Pfa-

de. Ich bin überzeugt, dass es sich letztlich lohnt für neue ambulante Wohnformen im Alter zu kämpfen. Wir haben es heute schon gehört, die künftigen Generationen werden sich nicht mehr mit dem zufrieden geben, was frühere Generationen mangels Alternativen akzeptiert haben.

Ich habe Verständnis dafür,

wenn Initiatoren sich schwer tun, die Fäden aus der Hand zu geben und sich in die Rolle des Dienstleisters, des Auftragsempfängers zu begeben, wenn faktisch versucht wird, den Wechsel eines Pflegedienstes möglichst zu verhindern,

wenn sich Sozialhilfeträger schwer tun, komplexe Bedarfsberechnungen anzustellen, wenn es Angebote mit festen Tagessätzen gibt, die noch dazu ein anderer zahlen muss,

wenn es für Angehörige ungewohnt ist, sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.

Aber meine Damen und Herren,

bei all den Problemen, wenn wir die nicht lösen, was wäre die Alternative? Die Alternative wäre, die Idee der selbstbestimmten ambulant betreuten Wohngemeinschaft zu begraben und zu kleinen Pflegeheimen mit allen Konsequenzen zurückzukehren.

In denen der Träger das Sagen hat, die Kosten lägen eindeutig beim Bezirk und die Angehörigen könnten sich max. im Rahmen eines Heimbeirates einbringen. Die Idee aufzugeben, dazu bin ich aber noch lange nicht bereit. Und hier kann ich auch für die Bayerische Staatsregierung sprechen, die voll und ganz hinter dem Konzept der ambulant betreuten Wohngemeinschaften steht. Die Lebensqualität der Bewohner, die Zufriedenheit der Angehörigen muss es uns wert sein, diesen neuen Weg zu gehen.

Zumal es inzwischen sehr positive Erfahrungen gibt. Ich hoffe, das wurde heute auch deutlich. Es gibt Angehörige, die sehr selbstbestimmt ihre Interessen vertreten und Initiatoren, die dies zu schätzen wissen. Und es gibt

FQA's, die einen konstruktiven Weg gefunden haben, das Gesetz umzusetzen.

Ambulant betreute Wohngemeinschaften sind z.B. auch ideal für kleine Gemeinden. Von den 2052 Gemeinden in Bayern haben immerhin 1500 unter 5.000 Einwohner. Die pflegebedürftigen Menschen können so in ihrer vertrauten Umgebung bleiben, was gerade bei Demenz so wichtig ist, in der Nähe ihrer Bekannten und Verwandten. Ich möchte es deshalb nicht versäumen, allen, die sich mit viel Engagement zum Gelingen dieser neuen Wohnform beitragen ganz herzlich zu danken gerade und auch weil es nicht immer leicht ist.

Ich habe aber gar kein Verständnis dafür, wenn die fehlenden Vorgaben als Freibrief

verstanden werden und zu Lasten der pflegebedürftigen alten Menschen gehen. Wenn sie unzureichend versorgt werden, wenn Dekubitus zunimmt, wenn die pflegenden Angehörigen eingeschüchtert werden, wenn pflegebedürftige Menschen in Besenkammern und Kellerräumen gepercht werden. Sie können versichert sein, dass wir alle Möglichkeiten ausschöpfen werden, um einen Missbrauch dieser neuen Wohnform zu verhindern.

Das sind Gott sei Dank bisher nur Ausnahmen.

Und letztlich meine Damen und Herren, vergessen wir nicht, alles was wir heute schaffen und erkämpfen ist später für uns. Wir sind die nächste Generation die die Früchte dieser Arbeit ernten wird. Wir haben es in der Hand ob

wir später ausgereifte Früchte bekommen oder verdorrte Erträge ernten, wenn wir den Boden nicht rechtzeitig bereiten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen guten Nachhauseweg und hoffe, dass diese Fachtagung dazu beigetragen hat, den Boden zu bereiten. Denn dicke Bretter zu bohren schafft man nur im Miteinander und nicht im Gegeneinander.

Ganz herzlichen Dank.

Bearbeitet von: Weigand

Gespeichert in: Y:\Abt_3\Ref_32\Weigand\Reden\Sonstige\2011\0714FachtagambWGSchlusswort_nF.doc